

Anmut, Ausdruck, Akrobatik

„First Steps“ voller Emotionen und Humor: Die Tänzer/innen des Coburger Balletts begeistern mit eigenen Choreografien in der Reithalle.

Von Maja Engelhardt

Coburg – Der ältere Herr zittert. Noch unmerklich, doch es wird stärker werden. Den Tee kann er gerade noch eingießen, doch auch dies wird sich ändern. Er spürt es, ist traurig. Und doch ist um ihn herum etwas, das Mut gibt. Leise, sanfte Musik erklingt, ein junger Mensch erscheint. Voller Lebensfreude. Strahlend. Lachend. Ungebändigt. Und dieser nimmt ihn an die Hand, stützt ihn, hält ihn, trägt ihn. Bis das Zittern den ganzen Körper ergreift, ihn dominiert. Bis die Krankheit in das Sterben mündet, in ein Leben, das mit weißen Rosen beendet wird.

„Tremor“ nennt sich die anrührende Choreografie von Lauren Limmer mit Joshua Limmer und Takashi Yamamoto, die als Widmung an ihren an Parkinson erkrankten Großvater gedacht ist und seine gemeinsame Reise mit Laurens Vater durch das Leben tänzerisch beschreibt.

Zusammen mit fünf anderen Tanzszenen feierte „Tremor“ am Freitagabend unter dem Motto „First steps, just because...“ begeisterte Premiere in der Reithalle. Zum neunten Mal schlüpfen Tänzerinnen und Tänzer des Coburger Ballettensembles auf die andere Seite der Bühne und betätigen sich als Choreografen. Und „first steps“, „erste Schritte“, sind es längst nicht mehr, was sie auf die kraftvollen Beine stellen. Perfekt, in sich stimmig, rund und abwechslungsreich gestaltet sich das Programm. Packend, anrührend, erzählend, emotional, eindringlich und auch schräg-komisch zeigen sich perfekte Kurz-Inszenierungen auf hohem tänzerischen Niveau, die nicht nur das artistische Können der Protagonisten beweisen, sondern auch deren schauspielerisches und komödiantisches Talent.

Als „Lebenskreis“ betitelt Sylvain Guillot seine Gruppenchoreo mit Chih-Lin Chan, Jaume Costa, Martina di Giulio, Natalie Franke, Joshua Limmer und Takashi Yamamoto.



Tanz um den Platzhirsch: Zwischenmenschliche Beziehungen zeigen die jungen Choreografen Chih-Lin Lan und Takashi Yamamoto von ihrer witzigen Seite.

Fotos: Rosenbusch



Die innere Zerrissenheit des Menschen setzt Martina di Giulios (rechts) mit Chih-Lin Chan in Bewegung um.

Kraftvoll, harmonisch mit einem wilden Solo von Martina di Giulio lässt Guillot die Stationen des Lebens vertanzten. Vom „nackten“ Kleinkind über den gut gekleideten Businessman zum Greis und dann wieder zurück. Nichts ist beständig, irgendwann geht es nicht mehr weiter, nach vorne. Richtungswechsel, und

der Kreis schließt sich wieder. Der alte Mensch ist wieder „nackt“, bloß und vielleicht auch hilflos.

Innere Zerrissenheit spiegelt sich in Martina di Giulios „Come sei veramente“ („wie du wirklich bist“) wider. Zwei Seiten vermutet sie im Menschen, eine starke und eine zerbrechliche. Mit Chih-Lin Chan geht

sie tänzerisch auf die Suche nach dem Kompromiss. Gespalten ist die Seele, der Körper zuckt, die Bühne liegt im Dunkel. Schwarz und weiß schimmern die feinen Kleider der Tänzerinnen, die das Konträre spiegeln. Und doch finden sie sich, reichen sich die Hand, verschmelzen und sind wieder eins. Die Schritte

werden weicher, das Harte verliert sich.

In „Mosaic“ kombiniert der Katalane Jaume Costa zu der farbenreichen Musik von Philip Glass und bunten Mosaikteilchen auf der Hintergrundleinwand klassisches Ballett mit modernen Bewegungen. Synchron schwebt das Quartett mit ihm, Martina di Giulio, Natalie Franke und Sylvain Guillot elegant und weich in bunt-transparenten Kostümen über die Bühne. Fließend sind die anmutigen Bewegungen und weich die dennoch kraftvollen Schritte, die Ballett von seiner schönsten Seite zeigen.

Modern, mit Brüchen im Ausdruck und in der Musik, abrupten Wechseln und harten, abgehackten Bewegungen arbeiten Chih-Lin Chan und Takashi Yamamoto in ihren „Migratory Birds“, den „Zugvögeln“. Bleiben oder gehen? Halten oder loslassen? Suchen oder finden? Bedrohlich gehen die beiden aufeinander zu, rangeln, kämpfen, sind zerrissen. Kraftvoll und voller Power setzen sie starke Gefühle in modernen Tanz um.

Doch auch eine schräg-komische Inszenierung findet Platz in den „first steps“ und diese heißt schlicht und einfach „hallo“. Chih-Lin Lan und Takashi Yamamoto choreografieren zwischenmenschliche Beziehungen. Und die können offensichtlich auch mal sehr witzig sein. Bunt sind die Kostüme, hämmernd monoton die Musik, abgehackte Bewegungen schneiden durch die Luft, jeder tanzt anders, jeder tanzt für sich. Und mittendrin in der Truppe mit Jaume Costa, Martina di Giulio, Natalie Franke und Joshua Limmer befindet sich Platzhirsch Sylvain Guillot. Herrlich dumm glotzend mit Hirschgeweih auf dem Kopf dreht er durch, rührt in die Menge und wird mit einer glitzernden Lichterkette gebändigt. Die Musik wird leiser und sanfter, auf den Köpfen der Tänzerinnen und Tänzer erscheinen Nikolausmützen und dann ist es wie Weihnachten in der Reithalle.

Eine zauberhafte Stunde hinterlässt tiefe Eindrücke und Gefühle, wofür das Ballettensemble mit donnerndem minutenlangem Applaus bedacht wird.

■ Nächste Vorstellungen: 22., 23., 25. Dezember, 20 Uhr, 26. Dezember, 18 Uhr. Theater in der Reithalle